

## Vom Winter.

Kälte und Schnee in ganz Deutschland. — Es wird wärmer, aber dann folgt ein Kältekurz.

Aus allen Teilen Deutschlands werden starke Schneefälle gemeldet, besonders aus West-, Mittel- und Norddeutschland, wo die Schneehöhe durchweg 30 Zentimeter erreicht hat. Vom Broden werden 188 Zentimeter und von der Zugspitze 162 Zentimeter Schnee gemeldet. Gleichzeitig hat auch große Kälte eingekehrt, so in Schlesien bis minus 14 Grad Celsius, in München minus 9 Grad, und in Berlin zeigte das Thermometer in den Morgenstunden des Montag minus 4 Grad Celsius.

Es ist mit einer allmählichen Aufhellung und wärmerem Wetter zu rechnen, dem aber sofort ein Kältekurz folgen wird. Der Zugverkehr hatte unter den Schneeverwehungen weniger zu leiden, wenn auch vereinzelt Verspätungen gemeldet wurden, so hatte dies auf die Abwicklung des Gesamtverkehrs nur unwesentliche Bedeutung.

In Berlin hat der starke Schneefall große Verkehrshindernisse mit sich gebracht. Die Straßenreinigung hat anlässlich der anhaltenden Schneefälle der letzten Tage besondere Maßnahmen getroffen. Die 300 Schneepflüge (50 Kraftschneepflüge und 250 bespannte) sind ununterbrochen in Betrieb. Die Kraftfahrer, Kutscher und Gespanne werden von Zeit zu Zeit abgelöst. Die Anzahl der Hilfsarbeiter ist auf 7200 erhöht worden, so daß zur Zeit mit Einschluß der Stammarbeiter sowie der Führer und Begleiter der Schneepflüge und der Kutscher der Abfuhrwagen insgesamt rund 11 500 Mann bei der städtischen Straßenreinigung tätig sind.

## Der Bortroper Postraub.

Vor weiteren Verhaftungen?

Bei der weiteren Vernehmung des bei dem Dynamitattentat auf das Bortroper Postamt festgenommenen Verbrechers Hertel hat sich herausgestellt, daß Hertel von der Polizei bereits seit längerem wegen vieler schwerer Einbrüche in Oberschlesien gesucht wird.

Hertel ist mit einem gewissen Sotha aus dem Zuchthaus Groß-Strelitz ausgebrochen. Nach dieser Zeit wurden in vielen ober-schlesischen Städten, wie Oppeln, Neutön, Gleiwitz und Breslau, zahlreiche Einbrüche verübt, bei denen immer Dynamit in Sprengkapseln zur Deckung der Räume verwandt worden ist. Die Verbrecher hatten sich die Sprengkapseln aus dem Pulverlager eines Werkes bei Oppeln ebenfalls bei einem Einbruch zu verschaffen gewußt.

In den Monaten November und Dezember machten die Verbrecher das Ruhrgebiet, besonders die Umgebung von Bortrop, durch häufige gefährliche Einbrüche unsicher. So ist auch nachgewiesen, daß Sotha mit Hertel den Einbruch in die Lugges-Mühle ausgeführt haben. Durch das Verhör des Hertel ist die Spur auf die übrigen Verbrecher gelenkt worden, so daß die Kriminalpolizei ihrer bald habhaft werden wird.

Der Leihgeldverdiebstahl auf Zeche „Adnigsbörn“.

Den Bemühungen der Dortmunder Kriminalpolizei ist es gelungen, die Arbeiter Karl und Oswald Schüle aus Alten-Böge, die höchstwahrscheinlich als Mittäter bei dem Leihgeldverdiebstahl in Frage kommen, zu ermitteln und festzunehmen. Es handelt sich um Verwandte des flichtigen Oberwächters Max Dümisch. Bislang konnte von dem gestohlenen Gelde die Summe von 42 600 Mark wieder herbeigeholt werden.

Das Geld war sorgfältig in zwei Konservengläser verpackt und an schwer auffindbarer Stelle in die Erde vergraben worden. Der Haupttäter, der Oberwächter Max Dümisch, konnte noch nicht gefaßt werden.

## Aus Stadt und Land.

Messerschlächt im Berliner Norden. Im Norden von Berlin kam es nachts in einer Gastwirtschaft zu einer wilden Schlägerei und Messerschlägerei, wobei fünf Personen verletzt worden sind, darunter auch ein Kellner. Die Polizei nahm mehrere an dem Streit beteiligte Personen fest.

Eine Maschinerfabrik niedergebrannt. In Scherz in herrschte ein Großfeuer, das die Hofpianosortefabrik Gebrüder Perzina zum größten Teil in Asche legte. Das Maschinenhaus, das Kesselhaus, sowie die umfangreichen Werkstätten sind in wenigen Stunden ein Raub der Flammen geworden. Etwa fünfzehn Fertigungsbauwerke und ein großer Teil von Teilsfertigfabrikaten sind mit vernichtet worden. Das Holzlager, das in der Nähe des Maschinenhauses gelegen ist, konnte vor dem Uebergreifen der Flammen geschützt werden. Der Sachschaden wird mit 600 000 bis 700 000 Reichsmark angegeben. Es wird Brandstiftung vermutet.

Der Schatz auf dem Meeressgrunde. Der Hamburger Postenverlegerdampfer „Simon von Utrecht“, 238 Kubikmeter Nettogröße, der von dem Taucher Harmstorf-Blankeneise angekauft wurde, dann zu einem Bergungsdampfer umgebaut worden ist und jetzt den Namen „Blankeneise“ bekommen hat, ist mit einer Besatzung von 14 Mann nach Haiphong in Indochina abgegangen. Dieser Dampfer ist dazu bestimmt, im französischen Auftrag einen bei Haiphong gesunkenen französischen Dampfer, der eine ungeheure wertvolle Ladung im Raum hat, zu bergen. Der Taucher Harmstorf, der diese Bergungsarbeiten leitet, hat die Reise nach Indochina bereits früher angetreten. Die Arbeiten sollen ungefähr ein Jahr in Anspruch nehmen.

Lokauto fährt gegen Straßenbahn. In der Spaldingstraße Ede Hammerbrookstraße in Hamburg stießen ein Lokauto und ein Straßenbahnzug zusammen. Hierbei wurde der Borderteil des Motorwagens der Straßenbahn erheblich beschädigt. Das Auto aber geriet auf den Gehsteig und stürzte eine Kellertreppe hinab. Hierbei wurde der Chauffeur leicht und zwei mitfahrende Personen schwer verletzt. Sie wurden dem Krankenhaus zugeführt, wo sie im hoffnungslosen Zustand liegen.



**Nehmen Sie Lux Seifenflocken**  
— sagen die Hersteller der Schachennayr Wolle  
**LUX SEIFENFLOCKEN**  
SUNLICHT GESELLSCHAFT A.G., MANNHEIM

Der Breslauer Doppelraubmord aufgeklärt. Der am 19. Januar unter Mordverdacht verhaftete stellunglose Kellner Breuer hat jetzt eingestanden, in der Gastwirtschaft Großer in Breslau die beiden Viehhändler zusammen mit dem früheren Bürogehilfen Wieluf ermordet und beraubt zu haben. 440 Reichsmark fielen den beiden Raubmördern in die Hände. Wieluf wird von der Polizei schon wegen einer anderen Straftat gesucht. Im Februar 1928 hatte er einen Raubüberfall auf das Viehhaus „Schlesien“ unter Verwendung einer Schusswaffe verübt, war aber dabei überrascht und kampfunfähig gemacht worden. Er war dann aus der Untersuchungshaft entlassen und konnte seitdem nicht gefaßt werden.

Eine Mutter von 20 Kindern. In Wehlar wurde die Ehefrau des Formers Emil Nehm im städtischen Krankenhaus von ihrem 20. Kinde, einem Mädchen, glücklich entbunden. Mutter und Kind befinden sich wohl. Von dieser zahlreichen Kinderfamilie sind die meisten am Leben.

Schwerer Autounfall im Münsterland. In Greven bei Münster i. W. ereignete sich in der Bauernschaft Maestrop ein schwerer Autounfall. Ein mit sechs Personen besetzter Kraftwagen stürzte in einer Kurve eine zehn Meter hohe Böschung hinunter. Von den Insassen, die erst nach Deckung des Berdes aus ihrer mitleidigen Lage befreit werden konnten, wurden zwei Personen schwer, aber nicht lebensgefährlich verletzt. Der Wagen wurde vollständig zerstört.

Attentat auf einen Stuttgarter Frauenarzt. Auf den Stuttgarter Gynäkologen Professor Dr. Baisch wurde in der Theaterstraße in Stuttgart ein Attentat verübt. Als der Arzt eben sein Auto bestiegen hatte, versuchte ihn der verwitwete 32jährige Kaufmann Edwin Berger zu erschlagen. Der Schuß ging jedoch fehl. Nach der Aussage des festgenommenen Attentäters handelt es sich um einen Mordattentat.

Ein Unbeteiligter bei einem Streit erschossen. In Oberensingen bei Rüttlingen in Württemberg gab der frühere Schmiedler aus Oberensingen auf seinen Schwiegervater, als dieser in seine Wohnung eindringen wollte, zwei Schüsse aus seinem Jagdgewehr ab. Während der erste Schuß fehl ging, wurde durch den zweiten der Maeslerling Heller schwer verletzt. Er starb alsbald nach seiner Entlieferung im Krankenhaus. Der Täter wurde festgenommen.

Die Glasdecke stürzt ins Kaffeehaus. In einem Kaffeehaus im Zentrum von Wien stürzte plötzlich die in der Mitte des Saales befindliche Glasdecke herab. Durch Glasplitter sind einige Gäste leicht verletzt worden. Das Unglück wurde durch Schneemassen hervorgerufen, die von einem benachbarten, drei Stock höheren Hause durch den Sturm herabgeweht worden waren.

Ein „unmöglicher“ Offizier. Das erweiterte Schöffengericht Passau verurteilte den seit Dezember 1927 des Dienstes enthobenen Hauptmann und ehemaligen Kompagniechef, Josef Erl, wegen Verbrechen des vorsätzlichen militärischen Ungehorsams zu vier Monaten Gefängnis und zur Dienstentlassung. Durch sein Verschulden waren große Unregelmäßigkeiten und Verluste bei der ihm unterstellten Kantinenverwaltung, in der nie eine Kontrolle stattgefunden hatte, vorgekommen. In der Urteilsbegründung wurde ausgesprochen, daß der Angeklagte sich als Offizier im Dienste unmöglich gemacht habe.

Für 140 000 Mark Opium beschlagnahmt. Im Hafen von Kalkutta sind bei einer Razzia der Polizei in einem Schiff Opium und andere verbotene Betäubungsmittel im Werte von 140 000 Mark in die Hände gefallen. Verhaftungen sind vorläufig nicht erfolgt, doch erwartet man scharfes Vorgehen der Polizei gegen die am Handel mit Betäubungsmitteln beteiligten Händlerkreise.

Das Nänberunwesen in China. Am hellen Tage sind auf der Straße nach Tientsin, 20 Meilen östlich von Peking, zwei Autobusse und zwei Privatautos von chinesischen Banditen aufgehalten worden. Ein Amerikaner und dessen Frau wurden ausgeraubt, alle übrigen Reisenden chinesischer Nationalität wurden beraubt und gefesselt. In einem Autobus fuhren die Banditen davon. In der Gegend von Peking sind diese Überfälle eine häufige Erscheinung.

Keine Nachrichten.

Am Sonntag kam es am Teufelssee im Berliner Grunewald zu zahlreichen Model-Unfällen. Mehrere Personen mußten verletzt in das Krankenhaus überführt werden.

In Essen wurde die städtische Jugendherberge auf der Margaretenhöhe feierlich eingeweiht. Die neue Jugendherberge birgt in sich zwei von einander getrennte Abteilungen für 30 Mädchen und 40 Knaben.

Durch den seit drei Tagen herrschenden Sturm ist der Schiffsverkehr in Hafen von Marseille nahezu stillgelegt.

In Balenzia in Spanien ist in der Zuckfabrik Sant-Ballon-Argeb Großfeuer ausgebrochen, das den größten Teil der Baulichkeiten zerstörte. Der Schaden wird auf etwa

3,5 Millionen Mark geschätzt. 800 Arbeiter sind arbeitslos geworden.

Die amerikanische Seewarte hat Notsignale von dem britischen Dampfer „Silverdale“ erhalten. Das Schiff gibt keine Position mit etwa 780 Meilen östlich von Boston an. Die „Silverdale“ ist ein Dampfer von 5302 Tonnen. Sie war von Colombo nach New York unterwegs.

## Austern.

Das „göttliche Schalentier“ der Feinschmecker. — Eine Frau, die hintereinander 300 Austern isst! — Von einer Muschel jährlich eine Million Eier.

Von M. A. von Bürgendorff.

In der Zeit der vielen Festlichkeiten, beim Rasen des Karnevals mit seinen vielen Gelegenheiten zu köstlichen Schmausereien, werden die meisten Austern verpeißt; während der kalten Jahreszeit ist auch der Nährwert dieses Schalentiers am größten; außerdem hat die wissenschaftliche Untersuchung festgestellt, daß der Körper der Auster in den Wintermonaten Eisen, Zinn, Zink und Kupfer enthält, Metalle, die auch der menschliche Körper in kleinsten Mengen zu seinem Aufbau braucht.

Aber, wer ist Austern wegen ihres Nährwertes? Man hat nicht gelebt, wenn man nicht den Genuß kennt, eine Auster, dieses göttliche Schalentier, diesen Bissen, der wie ein verkörpertes Entzücken durch die Kehle rollt, verzehrt zu haben,“ sagt ein Gourmand des 18. Jahrhunderts. Um auf den Geschmack zu kommen, muß man freilich eine gewisse Menge der Schalentiere geschluckt haben — ohne gleich den Reford zu brechen, den eine junge Frau in Brighton aufgestellt hat. Diese tüchtige Dame verzehrte vor dem Frühstück 300 Austern, wurde aber bald darauf durch einen Londoner Austernfreund übertrumpft, der 37 Austern hintereinander verpeißte, während der Franzose Laperte die respektable Leistung vollbrachte, 384 Austern zu verschlingen — als Vorspeise zu seinem Abendessen.

Würde es nur von der Auster abhängen, so könnte sich jeder Mensch solche Reforde um billiges Geld leisten; denn jede dieser Muscheln legt im Jahr eine Million Eier. Aber nur ein Zehntel des Laichs bleibt am Leben, die übrigen Eier werden von Tieren gefressen oder auf andere Weise zerstört. Dieser Massenvernichtung hat man in Frankreich dadurch vorzubeugen versucht, daß der Laich gesammelt und an geschützte Stellen gebracht wurde; doch ist es fraglich, ob sich das Verfahren auf die Dauer praktisch bewährt. Sicherer ist es, junge Austern, denen von zahlreichen Meerestieren, besonders vom fünfstrahligen Seefern, nachgestellt wird, einzufangen und in Käfigen aufzuziehen. Die Austern entwickeln sich in den hölzernen Käfigen recht gut, und man hat auf diese Weise ungeahnte Massen von Jungaustern vor der sicheren Vernichtung bewahrt.

Den Gedanken, Jungaustern zu „mästen“, hat übrigens schon vor mehr als 2000 Jahren der Großvater des berühmten Catilina verwirklicht, ein kluger und schlauer Geschäftsmann, der westlich von Neapel im Lago Lucrino eine große Austernzucht anlegte und damit so viel Geld verdiente, daß er als schwerreicher Mann starb. Das letzte Jahrzehnt brachte der deutschen Austernzucht — die Austernbänke befinden sich zwischen den Inseln Sylt, Amrum und Föhr — starke Verluste, die sich trotz aller Bemühungen nicht ganz ausgleichen ließen; dagegen hat die amerikanische Austernindustrie heute eine gewaltige Höhe erreicht. In den Vereinigten Staaten sind nahezu 100 000 Personen mit der Austernzucht und dem Austernfang beschäftigt.

Unsere nächsternere Gegenwart forscht nach neuen industriellen Möglichkeiten, und es ist ihr gelungen, die Auster auch zu einem Nukter zu machen, zu einem Rohstofflieferanten für die — Textilindustrie. Aus dem Chitin, der hornähnlichen Masse, die in den Austernschalen enthalten ist, läßt sich nämlich Kunstseide spinnen, ein schöner, glänzender Kunstseidenfaden, der sogar dauerhafter gegen das Zerreißen sein soll, als das festeste Erzeugnis der Naturseide; denn das Chitin ist so fest, daß es selbst Einflüssen von Säuren widersteht und nur durch starkes Kochen zerstört werden kann. Da diese Versuche im Kaiser-Wilhelm-Institut in Berlin ausgeführt wurden, sind sie ernst zu nehmen. So mag denn einmal die Zeit kommen, da der Austerneßer das Angenehme mit dem Nützlichen verbinden kann.

## Scherz und Ernst.

II. Der sprachlose Ausländer. Wohl jeder, der fremde Länder bereist, ohne deren Sprache zu kennen, gerät oft in peinliche Situationen. In eine besonders unangenehme Lage kam aber ein Fremder, der nach Paris reiste und die französische Sprache nur sehr mangelhaft beherrschte. Der Fremde besichtigte die Sehenswürdigkeiten der Stadt und landete schließlich, von heftigem Hunger geplagt, in einem Restaurant, das gegenüber der Großen Oper liegt. Dieses Restaurant verfügt nun über eine Anzahl von Stammgästen, die ihr Essen im Wochen- und Monatsabonnement entnehmen. Der Ausländer nahm an einem Tisch Platz, an dem schon ein Stammgast saß, und da er aus dem Bezeichnungen der Speisekarte nicht die Art der Gerichte ersehen konnte, bestellte er einfach alle Speisen,

die sein Tischgenosse sich bringen ließ. Auf diese Art aß er dieselbe Suppe, dasselbe Fleischgericht und denselben Nachtisch wie sein ortskundiger Tischgenosse. Als das Essen beendet war, verlangte der Franzose die Rechnung, und wer beschrieb das Entsetzen des Fremden, als er sah, daß sein Gegenüber 200 Franken zur Begleichung der Rechnung auf den Tisch legte. Konnte er doch nicht ahnen, daß dies der Preis für das Mittag- und Abendessen einer ganzen Woche war. Dem Ausländer, der nicht soviel Geld bei sich hatte, brach der Angstschweiß aus; er schob eine Hundertfrankennote unter seine Serviette und verließ fluchtartig das Lokal. Vergeblich fragte sich der Kellner beim Abräumen, weshalb denn der merkwürdige Gast auf das viele Geld verzichtet hatte, das ihm nach dem Wechseln der Note noch zukam.

eine selb  
Seit  
Strahlun  
anliegen  
jüdischen  
Das  
verließ  
Sportwe  
sonders  
schidde  
führte  
zum Nie  
des Dre  
zurück  
sowie G  
bis zum  
Straße  
Staatsfo  
schetskau  
nach dem  
beim Kin  
Damen  
Nach  
vielen J  
(12 We  
und in b  
Sportf  
der Sieg  
Leistunge  
lung und  
Nach  
Weber—  
22,54; 3.  
Überd  
Schulh  
2. Gret  
bert Fr  
22,22; 3.  
Eise Sch  
26,07; 9.  
20,33; 2.  
bein—Di  
5. Paul  
Jimmern  
poldsw  
4. Gottf  
Überd  
Das  
sicherlich  
an einem  
Sprung  
Ober  
steigend  
bleibt die  
ab. Die  
insolge d  
ziemliche  
erwang  
Zweit  
Nam St  
Eise an  
18 durch  
1. Georg  
Nichter  
2. Herbe  
Böttch  
Böttch,  
Sp  
Arb  
Trot  
Platz un  
waide n  
heit der  
Winterm  
des fest  
Desterw  
trägt de  
Desterw  
messen  
Jan  
Welt  
verdien  
Frie  
rum in  
Held  
geflachte  
nur eine  
Dy  
Schnee